

Regionale Kunst im Überblick

Ein Querschnitt durch das Kunstschaffen der Kantone Schaffhausen und Thurgau ist in Industrieräumen in Neuhausen zu sehen. Wohltuend aufgeräumt gibt sich «Ars», an der zwanzig Künstlerinnen und Künstler ausgewählte Werke zeigen.

LUCIA ANGELA CAVEGN

NEUHAUSEN A/RH. Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2008 veranstaltet Tele D zum zweiten Mal eine Ausstellung mit Kunstschaffenden, die im Rahmen der beliebten Sendereihe «Atelier» porträtiert worden sind. Umfasste die erste Präsentation zehn Beteiligte, so sind es dieses Jahr doppelt so viele. Die vom Regionalfernsehen vorgestellten Künstlerinnen und Künstler aus den Kantonen Schaffhausen und Thurgau sind zum einen mit exemplarischen Werken vertreten, zum anderen können die aufgezeichneten Sendungen auf DVD eingesehen werden.

Trashige Bilder

Die Vernissage am Vorabend der Museumsnacht Hegau-Schaffhausen geriet zu einem Grossanlass – rund 260 Interessierte waren der Einladung gefolgt. Neben Thomas Burkhardt, dem Sendeleiter, sprachen Christian Amsler, Regierungsrat des Kantons Schaffhausen, und Hans-Jörg Fehr, Nationalrat und Verwaltungsrat von Tele D zu den Gästen. Die Stars des Abends waren jedoch die persönlich anwesenden Künstlerinnen und Künstler, die die leeren Büroräumlichkeiten bespielen – jeder auf seine Art.

Der Schaffhauser Autor und Gestalter Fritz Sauter präsentiert seine trashigen Bildchen in Petersburger Hängung, während sein «Landsmann» Christian Wäckerlin eine kopfstehende Wandzeichnung zeigt und mit dem an einen Holzstuhl montierten Rückspiegel den Besucher dazu auffordert, einen Blick zurück (in die Aussenwelt oder in die Vergangenheit) zu werfen. Schade, dass nur diese Arbeit ortsbezogen konzipiert ist – die leerstehende Teppichetage der SIG (Schweizerische Industrie-Gesellschaft) hätte zu allerlei Anspielungen anregen können.

Der Zufall verteilt die Farbe

Im grossen und ganzen dominieren Malerei und Zeichnung. Dreidimensionale Arbeiten von Vincenzo Baviera, Ruedi Küenzi (als Hommage an den vor einem Jahr verstorbenen Künstler aus



Stefan Rutishauser: Dreidimensionale Werke bilden die Ausnahme an der ars 2011 in Neuhausen am Rheinflall.

Bilder: Dieter Langhart

Schlatt) und Stefan Rutishauser (Frauenfeld) bilden die Ausnahme. Doch gibt es gerade bei der Malerei einige nennenswerte Positionen. Selbst im kleinen Büroraum entfaltet das 220x260 cm grosse Gemälde von Ute Klein eine faszinierende Wirkung. Die Künstlerin lässt ihre Bilder dadurch entstehen, dass sie starke verdünnte Ölfarbe auf die Leinwand giesst und sie durch Kippen der Bildfläche in verschiedene Richtungen verteilt. Die Fließstruktur verleiht den Werken eine stoische Ruhe, obschon die Farben knallig sind. Der selbstorganisierende Prozess, der während des Trocknens einsetzt, hat ebenso Anteil an der Bildwerdung wie die Künstlerin. Sie behält die Kontrolle, indem sie entscheidet, wie viel Spiel sie dem Zufall überlässt.

An der gegenüberliegenden Wand hängen vier grossformatige Hinterglaspbilder von Richard Tisserand (Stein am Rhein, Eschenz und Paris), die vier atmosphärische Hochgebirgslandschaften wiedergeben.

Der Blick von Helmut Wenzel

(Eschikofen) geht noch höher, in die Himmelsphäre. Er zeigt im Eckzimmer nur ein Bild – ein 182 auf 172 cm grosses Aquarell, das



Ute Kleins Fließbild.

ein Sternbild suggeriert. Als Vorlage hat ihm eine Aufnahme aus dem Internet gedient, die er frei umsetzte. Das grossformatige Aquarell besticht durch die subtile Abstufung der Grautöne. Vor allem bei gedämpftem Licht, etwa in der Dämmerung, scheinen die hellen Punkte zu leuchten.

Löffel aus dem Familienbesitz

Obschon Aquarell gemeinhin als schnelles Medium gilt, hat Wenzel über Monate hinweg an diesem Bild gearbeitet, Stern für Stern. Sein Bild eröffnet einen unendlichen Raum. Konsequenterweise hat der Künstler darauf verzichtet, weitere Bilder aufzuhängen. Die Leere und Begrenztheit des Raumes und die Fülle und Weite des Sternhimmels ergänzen sich.

Schwarzweiss sind auch die Bilder von Alex Meszmer und Reto Müller (Pfy). Das Duo befasst sich mit Entstehung, Bedeutung und Wandlung von Geschichte. Sie sammeln kollektive und individuelle Erinnerungen und Andenken wie die sechs (gerahmten

und somit konservierten) Löffel aus ehemaligem Familienbesitz. Ihr Projekt Zeitgarten.ch ist eine Sammelstelle für Geschichte und Geschichten von und über den Ort Pfy und seine Bewohner. Die ausgestellten Werke gehen von historischen Bildquellen aus. In einem der beiden grossformatigen Bilder (Collage und Mischtechnik auf Leinwand) verarbeiten sie das Figurenrepertoire, das der Nazarener-Künstler Julius Schnorr von Carolsfeld Mitte des 19. Jahrhunderts für seine «Bibel in Bildern» schuf. Die höllensturzähnliche Komposition ist schwer lesbar und fasziniert dennoch: Dramatik, Schönheit und Religion sind hier kryptisch verdichtet.

Kunst aus der Region kann spannend sein. Ars und die Sendung «Atelier» leisten einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung und zur Auseinandersetzung mit Kunst, die in unserem Umkreis entsteht.

Sa/So 13.30–17.30, SIG-Areal.
Finissage/Künstlergespräch:
So 2.10., 16.00

«Dieses Trio ist unsere Spielwiese»

Ein kreatives Trio eröffnet das diesjährige Kulturprogramm der PK Münsterlingen. **Freda Goodlett, Marc Sway** und **Christian Roffler** lassen sich nicht gern auseinanderdividieren – und machen nie dasselbe, sagen sie im Gespräch.

Unter dem Konzertplakat steht «Freda Goodlett & Marc Sway Trio, begleitet von Christian Roffler». Das müssten ja vier statt drei sein. Und warum ist der Pianist nicht zu sehen?

Freda Goodlett, Marc Sway, Christian Roffler: Das ist in der Tat tricky (alle grinsen). Aber das Plakat hilft wohl weiter. Oben steht «acoustic soul trio», das heisst, wir sind ein Trio und machen Acoustic Soul. Das Foto zeigt Freda Goodlett & Marc Sway, darunter steht «begleitet von Christian Roffler am Piano». Wir meinen, das sollte eigentlich verständlich sein. Bisher hat's jedenfalls funktioniert.

Eine Zeitung schreibt «ein Pianist, ein musikalisches Multitalent und ein charismatisches Stimmwunder». Welches Adjektiv gebührt dem Pianisten?

Goodlett/Sway/Roffler: Ein Pianist – das muss Christian Roff-

ler sein; ein Multitalent – das gehört bestimmt zu Marc Sway; und ein charismatisches Stimmwunder – das passt zu niemand anderem als zu Freda Goodlett. Also das war noch nicht so schwierig. Haben wir schon hundert Punkte?

Christian Roffler, Sie haben vor kurzem gesagt: «Ich habe mich einmal als Frontmann versucht, aber das hat nicht funktioniert. Ich war zu nervös.» Ist das nicht eher Bescheidenheit? Oder wollen Sie im Hintergrund bleiben, wenn Sie

Sina, Vera Kaa oder Florian Ast begleiten?

Roffler: Ich fühle mich pudelwohl in meiner Rolle als Pianist und bin keineswegs im Hintergrund. Wir sind ein Team, und jeder macht, was er am besten kann. Ich glaube nicht, dass es ein Vorteil wäre, Frontmann zu sein. Mir gefällt meine Rolle.

Christian Rofflers Vorbild sei Eric Clapton, weil er es «halt gern harmonisch» habe. Wie halten es Freda Goodlett und Marc Sway mit der Harmonie? Wird es auch schrägere Töne geben am Konzert in Münsterlingen?

Goodlett/Sway/Roffler: Harmonisch in bezug auf die Musik oder auf das Teamleben? Wir sind alle harmoniebedürftig, deshalb haben wir uns wohl gefunden. Schräge Töne? Eher nicht. Unser Programm entsteht grossenteils spontan auf der Bühne, und wir lassen uns vom Moment inspirie-

ren und dem leiten, was wir am liebsten tun: unsere liebsten Songs singen. Es gibt keine Abtaufliste, sondern höchstens eine Liste mit möglichen Songs, und oft fallen uns auf der Bühne spontan neue ein. Dieses Trio ist unsere Spielwiese, und wir können ungehindert kreativ sein.

Als Acoustic-Soul-Trio treten Sie seit drei Jahren gut zehn Mal pro Jahr auf. Keine Routine?

Goodlett/Sway/Roffler: Wie gesagt: Kein Konzert ist gleich wie das andere, kein einziges Mal ist das Programm gleich gewesen wie beim letzten Mal. Wir lassen uns stets selber von unseren Einfällen überraschen. Das einzige, was bleibt, ist die Besetzung. Lasst Euch also überraschen.

Interview: Dieter Langhart

Mi, 21.9., 19.30, Psychiatrische Klinik Münsterlingen.
www.pkm-kultur.ch



Bild: pd/Pat Wettstein

Freda Goodlett und Marc Sway treten nicht ohne Pianist auf.

KULTUR IN DER REGION

Visuelle Poesie

GOTTLIEBEN. Arne Rautenberg ist Stipendiat der Stadt Stein am Rhein im Chretzeturm. Er schreibt Gedichte, Essays, Hörstücke und Prosa, vor allem aber Lyrik – sehr oft in der Tradition der konkreten und visuellen Poesie. Als bildender Künstler arbeitet er an Collagen und grossflächigen Schriftinstallationen. Jochen Kelter moderiert Literatur am Donnerstag. Do 22.9., 20.00, Bodman-Haus

Tot im Orientexpress

WINTERTHUR. Im Orientexpress von Istanbul nach Calais wird mitten in der Nacht ein Amerikaner erstochen aufgefunden. Der berühmte Kriminalfall ist dem ungarischen Theaterzauberer Viktor Bodó Anlass zu einem atemlosen «Whodunit» und zu einer theatralischen Bestandsaufnahme des geeinten, aber immer noch ziemlich wilden und kunterbunten Europas. 22.9.–7.10., Theater Winterthur

Der Gaukler Gottes

SCHAFFHAUSEN. Dario Fo, der italienische Dramatiker, Komödiant und Nobelpreisträger, hat einige der Legenden, die sich um den heiligen Franziskus ranken, zu einem Stück über menschliche und politische Verantwortung verarbeitet. «Franziskus, Gaukler Gottes» ist ein hintergründiges Porträt des Predigers, Sozialrevolutionärs, Pazifisten und Kirchenkritikers Franz von Assisi. Do/Fr 22./23.9., 20.30, Haberhaus

Literatur auf dem Wasser

Seit über 20 Jahren startet das MS «Graf Zeppelin» an einem Septembersonntag zu einer nachmittäglichen Lesereise auf dem Bodensee. Eingeladen sind stets hochkarätige Autoren aus den drei angrenzenden Ländern.

● Eine Frau gerät an den Rand des Todes, verliert ihre Liebe und muss sich ganz neu erfinden. Monika Helfer (A) setzt in «Bevor ich schlafen kann» die Hoffnung auf Trost nicht nur dem fiktiven Unglück entgegen.

● Die Literaturkritikerin Beatrice von Matt hat Max Frisch über Jahrzehnte begleitet. Ihre kennt-



Bild: pd

Beatrice von Matt

nisreichen Essays «Mein Name ist Frisch» erzählen auch von persönlichen Begegnungen.

● Rolf Lappert («Nach Hause schwimmen», Schweizer Buchpreis 2008) liefert mit «Auf den Inseln des letzten Lichts» erneut ein Meisterwerk der Erzählkunst, das die Absonderlichkeiten des Lebens beschreibt und eine faszinierende fremde Welt eröffnet.

● Es ist eine gefährliche Frage, die bereits den Keim einer Eifersucht enthält: Wie war das eigentlich mit dir, bevor wir uns kannten? Martin Mosebach (D) inszeniert in «Was davor geschah» ein böses Spiel von Liebe und Zufall. Sa 24.9., 14.00 ab Konstanz, 14.10 ab Kreuzlingen. Vorverkauf: Bodan, pretpulka@web.de

Anzeige

Folksongs
thurgaukultur.ch
www.thurgaukultur.ch